

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 65 (1960-1961)
Heft: 5

Artikel: Die neue Richtung
Autor: Dr. E.Brn.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die neue Richtung

Die zehnte *Zürcherische Schulärztagung* und die *Herbsttagung der Gesellschaft Schweizerischer Schulärzte* wurde im November 1960 in Zürich durchgeführt und stand unter dem Thema «*Psychohygiene des Schulkindes*». Sie ließ deutlich und auf ergreifende Weise erkennen, wie sehr sich die Welt von heute gegenüber derjenigen von gestern geändert hat und wie notwendig es deshalb ist, den seelischen Gefahren, welche sie für die Jugend in sich schließt, mit neuen Mitteln zu begegnen.

Die drei Referate «*Zur aktuellen psychohygienischen Situation unserer Schulkinder*» von Dr. Wespi (Zürich), «*Heilpädagogische Aspekte des schulärztlichen Dienstes*» von Dr. Asperger (Innsbruck) und «*Gesundheitserziehung der Jugend*» von Dr. Rainer (Frankfurt a. M.) brachten trotz der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse eindeutig das tiefempfundene Anliegen zum Ausdruck, den Ursachen der immer häufiger werdenden Kinderleiden entgegenzuwirken und damit den rein medizinischen Bereich auszuweiten zum psychohygienischen, zum menschlichen. — Der Schularzt wird dadurch zum Menschenführer, der in seine Arbeit den ganzen Menschen mit seinen körperlichen wie seelischen und sozialen Belangen einbezieht. Der Schularzt will aus Liebe zum Kinde und aus dem Willen, am sozialen und kulturellen Aufbau verantwortlich mitzuwirken, der Anwalt der leidenden Jugend sein. Praktisch heißt dies, daß er auf die bessere Ausbildung der jungen Mädchen zu besseren Müttern hinwirkt, daß er die Bestrebungen der Elternschulung unterstützt, daß er eine bessere Ausbildung und Auslese der Lehrer und Kindergärtnerinnen anstrebt. Vor allem soll der Gesundheitserziehung größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Nur solche Lehrer, welche selber seelisch und körperlich gesund sind, werden in der Lage sein, die heute schwerer gewordene Aufgabe zu meistern. Auch werden sie nur dann auf ihre Schüler gesundheitserzieherisch einwirken können, wenn sie über ein großes und klares Wissen über diesen Gegenstand verfügen. Da die Kindergärtnerin oft die erste ist, welche gewisse Auffälligkeiten beobachten kann, kommt ihrer Arbeit große Bedeutung zu. Früh erfaßten Kindern kann besser geholfen werden, als wenn die Unstimmigkeiten erst später zur Behandlung gelangen.

Eine wichtige Forderung der Schulärzte ist die Herabsetzung des Stoffes in der Schule und die Milderung des Prüfungssystems. Kinder, welche stets unter Druck gesetzt werden, welche immer in Angst leben, verlieren jede Freude an der Schule und jedes Interesse an neuen Stoffen. Die Schule sollte auf die Entwicklungsgesetze und auch auf die Veränderungen, welche sich in der Entwicklung vollzogen haben — die Geschlechtsreife tritt verfrüht auf, während die seelische Reifung sich verzögert —, Rücksicht nehmen. Als helfende Maßnahme ist auch die regelmäßige Sprechstunde des Schularztes zu betrachten. Bei auftretenden Schwierigkeiten besteht dann die Möglichkeit, daß Lehrer, Eltern, Fürsorger und Behörden mit dem Schularzt zusammen den richtigen Weg für ein bestimmtes Kind suchen, wobei dessen Kenntnisse der körperlichen wie seelischen Situation, sein Blick für den ganzen Menschen, seine sachliche, neutrale Haltung maßgebend ins Gewicht fallen werden. Die Zusammenarbeit aller Beteiligten muß zu einer eigentlichen Teamarbeit werden, wie sie von Dr. Asperger geschildert wurde. Im Zentrum des Strebens steht allein das Wohl des Kindes.

Die Tagung hinterließ den tiefen Eindruck, daß die Schulärzte als ganze Menschen nicht an den großen Problemen unserer Zeit vorbeileben, sondern verantwortungsbewußt helfend in diese hineingreifen und damit das Vertrauen und die Unterstützung aller verdienen.

Dr. E. Brn.